

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.

Bestellungen werden von allen Zeitungs-Anstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Wolf in Halle.

Saale-Beitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Inserate

werden für die Spalte über deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncen-Expeditoren angenommen. Reclamen im redaktionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition:

Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 153.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 3. Juli

1880.

Der Kampf in Oesterreich.

Wenn wir gestern dem Streite wieder die Jesuiten, welcher in Frankreich begonnen hat, unsern Blick mit ausgeprägterer Sympathie zuwenden, so bilden wir heute mit einer noch mächtigeren und innigeren Theilnahme auf das Ringen unserer Volksgenossen in Oesterreich. Die letzten Tage des vorigen Monats werden in der Geschichte der inneren Kämpfe des beherrschten Nachbarlandes unvergessen sein. Glorreich haben die Deutschösterreicher in ihnen das Dichterwort bewährt:

Der Krieg läßt die Kraft erkeinen, Alles erhebt er zum Unermeinen, Selbst dem Feigen erhöht er den Mut.

Am 25. Juni wurde der „Deutsche Schulverein“ gegründet. Er ist eine Uebersetzung des Gustav-Adolph-Vereins ins Nationale. Für jene Mithraden von Kindern deutscher Eltern, welche in Oesterreich in der Diaspora wohnen, d. h. zerstreut in Bezirken, wo eine andere Nationalität überwiegt, und welche jetzt der deutschen Schule entzogen, rettungslos dem Deutschthum entfremdet werden, will der Verein deutsche Schulen schaffen. Es ist dies ein durchaus friedliches und bescheidenes Streben, das nicht über die unbenutzte Verteilung hinausgeht, und doch ist es zugleich ein verklärter Protest gegen das Gefahren eines Ministeriums, das überall die Feinde des Deutschthums begünstigt. Möge dem Eifer, mit welchem eine große Reihe der besten Männer den Plan entworfen, und der Begeisterung, mit welcher Hunderttausende ihn aufgenommen haben, nur auch die Ausdauer in der Durchführung entsprechen!

Nachdem die betreffende Kommission die Ablehnung der Vorlage empfohlen hatte, suchte die Regierung in der ersten Plenarsitzung die Harmlosigkeit ihres Vorschlags nachzuweisen, wurde aber schon dadurch dieses Spieltes überflüssig, daß die Jesuiten, welche in allen Dingen nichts als die Verherrlichung ihrer Macht im Auge haben, mit Eifer für die Vorlage eintraten. Sie gewärtigen übrigens dabei ihren Herzen die Genugthuung, sich öffentlich zu sprechen, eine Genugthuung, welche man denselben jedenfalls gönnen kann. Gegen Regierung und Jesuiten traten deutsche Redner auf, welche auch im Reichsrathe zu den gewaltigsten geäußert: „Benedict, Scharfshmidt, vor allem Herbst, welcher das Vorgehen der Regierung wie das der angeblich die Bruderband entgegenstehenden Jesuiten mit jener Irrenheiligkeit, scheinbar und schwerwiegenden Verehrtheit brunnbar machte, welche in der Gegenwart kaum ihres Gleichen hat. Die Bewegung, welche er bei Freund und Feind hervorrief, konnte viele Minuten lang nicht zur Ruhe kommen. Endlich wurde, in namenhafter Abstimmung, die Regierungsvorlage mit 135 gegen 79 Stimmen verworfen. Auch im Währbacher Landtage erlitt das Ministerium Laasche eine Niederlage. Der Abgeordnete Sturm, welcher sie beschuldigte, den Unfrieden

zwischen den bis dahin einigen Deutschen und Tschechen hervorgerufen zu haben, schloß seine Rede unter einem allseitigen Beifall, in welchem sich in das Bravo! der Deutschen das tschechische Vibrono! mischte.

Inszwischen ist das Ministerium wieder weiter nach rechts verschoben worden. Deutschgehinnte und liberale Mitglieder entfällt es nicht mehr, denn wer jetzt noch in das Kabinett Laasche eintritt, hat auf beide Namen nicht mehr den geringsten Anspruch, oder dafür einen — polnischen Finanzminister. Zwar ist Professor v. Dunajewski ein gelehrter, gewandter und gemäßigter Mann, aber er ist doch ein Angehöriger der Partei, welche erst vor Kurzem die höchst nothwendige Steuerreform aus partikularistischen Eigennütze zu Fall gebracht hat, und wird, er mag sich wenden, wie er will, als polnischer Minister sich den autonominischen Gelisteten seiner Landesleute nicht wirksam widerlegen können.

Wenn auf diese Weise das österreichische Ministerium sich noch weiter von der einzig richtigen Reichspolitik, wie die Deutschen sie in der Hauptstadt immer vertreten haben, entfernt, so ist das gut: es klärt die Lage und beschleunigt den Gang der Ereignisse. Man will die Deutschen in Oesterreich nach und nach daran gewöhnen, daß sie schlecht behandelt werden“, sagt Herbst und er hat Recht, aber ebenso Recht hat er, wenn er leugnet, daß dies gelingen werde. Haben die Deutschösterreicher auch noch nicht jenes ruhige, in sich geschlossener, unerschütterlich Wesen der Volksgenossen des Grafen Egmont, so gilt es doch auch von ihnen: zu drücken sind sie, nicht zu unterdrücken.

Politische Uebersicht.

Aus den bisherigen Nachrichten über die Ausführung der Märzdekrete in Frankreich gewinnt man den Eindruck, daß die Exekutivbehörden mit Strenge, aber ohne Härte vorgegangen sind, oft nur nothgedungen. Die öffentlichen Rundgebungen beschränkt sich auf ein geringes Maß, nur die gewöhnlichsmäßigen Heher der ultramontanen Partei bemühen sich, den Ereignissen ein sensationelles Wäntelchen umzugeben. Man wird den Kampfplatz zunächst einfach in den Gerichtssaal verlegen. Daß die Jesuiten ihren Defensivkrieg bei erster günstiger Gelegenheit in einen Offensivkrieg umzuwandeln werden, liegt zu sehr in den Traditionen dieses Ordens begründet. Einen beachtenswerten Beitrag zur Beurteilung der in Betracht zu ziehenden Gesichtspunkte liefert das in Belgien erscheinende Journal „La Croix“, durch Veröffentlichung zweier Unterhaltungen des französischen Vorkämpfers beim Vatikan, Herrn Desprez, mit zwei Kardinalen, deren Inhalt eben die französischen Märzdekrete bildet. Der einen Unterredung entnehmen wir:

Der Vorkämpfer: Die Frage ist politischer Natur. Warum sollten die Kongregationen nicht um Genehmigung nachsuchen? Der Kardinal: Wir können das Geduldi prüfen, welches dieser Kongregationen hart, wenn sie ihre Statuten den Kammern unterbreiten, wenn für jede derselben eine öffentliche Verhandlung gepflogen werden müßte u. s. w. Der Vorkämpfer: Die Frage ist nicht philosophisch, sie ist politisch. Man geht die Jesuiten preis, sie sind die Feinde unserer Konstitutionen. Der Kardinal: Man darf die Jesuiten zu wenig preisgeben als die anderen Staatsbürger. Wenn sie ihren Institutionen feind sind, haben Sie ihnen Thatfachen entgegenzustellen, Schuldige, um sie anzuklagen, Gerichte, um sie zu verfolgen.

Der Vorkämpfer: Das ist eine Sache von öffentlicher Notorietät.“ Der Kardinal: Wenn diese Feindschaft von öffentlicher Notorietät ist, so müßten die Thathandeln unbestreitbar, zahlreich und von Allen getannt sein. Beiden föhnen nicht fehlen, sie müßten schuldig sein. Warum also zu Ausnahmegerichten seine Zustucht ergreifen? Der Vorkämpfer: Die Kirche hat es ja selber konstatirt. Hat nicht ein Papst die Jesuiten aufgehoben? Die belgische Regierung fährt mit der Veröffentlichung der auf den Konflikt mit dem Vatikan bezüglichen Schriftstücke fort. Unterm 7. April d. J. giebt der Minister an den belgischen Gesandten, welche er dem Kardinal Nina vorlesen und ihm davon eine Abschrift lassen soll, eine erschoßende Uebersicht über den Gang der Verhandlungen mit dem heiligen Stuhl und den Bischöfen, wobei er die Widersprüche hervorhebt, welche zwischen den Erklärungen der Kurie und den Äußerungen der Bischöfe zu Tage getreten. Nichtsdestoweniger hat die Regierung immer noch mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen geögert und wäre vermuthlich auch jetzt noch nicht dazu geschnitten, hätte nicht der Fall des Bischofs von Louvain und die Veröffentlichung auf der denselben bezüglichen Aktenstücke ihre eine fernere Zurückhaltung unmöglich gemacht. Unterm 5. Juni erhielt Baron von Sturzenbecher den Befehl, Kardinal Nina mitzutheilen, daß die belgische Gesandtschaft beim heiligen Stuhl abberufen werde. Wie die „Independance“ mittheilt, hat der Nuntius in Folge von Unwohlsein seine Abreise nach Rom, welche am 28. stattfinden sollte, um einige Tage verschoben. Nach einer Depesche der „S. B.“ aus Rom vom 29. v. M. hat der Vatikan von Neuem den belgischen Bischöfen empfohlen, Flug zu sein und sich bei der Opposition gegen das Schulgesetz innerhalb der kritischen Gesefähigkeit zu halten.

Wie die „Times“ erfährt, wäre die konservative Partei Englands geneigt, die Frage bezüglich der Abgabe einer Erklärung an Uebersicht leitens der Parlamentsmitglieder im Wege der Gesetzgebung zu lösen. Geschieht das letztere, so hat auch das sehr kirchlich geinnte Ueberhaus in der Angelegenheit mitzurufen. Glabstene selbst will bekanntlich die Frage auf dem Wege einer nur vom Ueberhaus anzunehmenden Resolution gelöst wissen. Sein Antrag lautet vollständig dahin:

„daß jeder zum Mitglied dieses Hauses erwählten Person, welche beantragen könne, eine Person zu sein, der das gegenwärtige Gesetz die Abgabe einer feierlichen Verbekuerung oder Erklärung an Eidenschaft gestatte, für die Zukunft — trotz der am 22. Juni d. S. angenommenen Resolution dieses Hauses, so weit sich dieses auf die Erklärung bezog — erlaubt sein soll, ohne Einrede eine feierliche Erklärung in der von den parlamentarischen Gesandten der Jahre 1866 und 1868 vorgeschriebenen Weise abzugeben; und zweitens: daß diese Resolution der Gesefäftsordnung des Hauses einverleibt werde.“

Eine das deutsche Interesse nahe angehende Nachricht kommt aus der in der kleinasiatischen Türkei gelegenen Stadt Nikosia. Derselbe spricht von Ruhestörungen in dem Bezirk von Daisa, wo es zwischen Anhängern deutscher Nationalität und Beduinen zu Konflikten gekommen sein soll. Daß in jenen Gegenden Vorfälle ziemlich erster Natur Platz gegriffen haben, geht indirekt auch aus der Meldung hervor, daß alsbald ein englisches Kanonenboot nach der jystischen Küste dirigirt wurde, und eine, gleichfalls englische, Korvette unverzüglich denselben Kurs nahm.

Der Erbschleicher.

Roman von Oswald August König.

(Fortsetzung.)

„Ja, nehmen Sie's nicht übel, wir werden dieses Zimmer neßig haben.“ „Wo darauf war es abgesehen? Sie hätten das ja gleich und ohne lange Umfchwefung können. Ich soll also ausziehen?“ „Wenn Sie's nicht übel nehmen wollen!“ „Jetzt verschonen Sie mich einmal mit Ihrer beliebigen Redensart“, sagte Walter, der hoch aufgerichtet vor dem kleinen, dünnen Manne stand. „Sie haben vorhin Besuch gehabt, nicht wahr?“

Der Schneider war erschrocken zusammengefahren. „Wer hat Ihnen das gesagt?“ fragte er. „Sie hören, das ist es weiß. Ich weiß auch, daß der betreffende Herr meinetwegen hier war, er wird sich nach mir erkundigt und mich verurteilt haben.“

„D nein, Herr Seebach.“ „Ah, er hat Ihnen auch meinen Namen genannt? Jetzt können Sie nicht mehr leugnen! Was hat er Ihnen gesagt? Ich will es wissen!“

Der zornigste Blick des jungen Mannes stigte dem Schneider Schrecken ein, seine beschätzte Miene verrieth nur zu deutlich, daß er kein reines Gewissen hatte.

„Nehmen Sie's mir nicht übel“, sagte er zögernd, „ich habe einmal von Ihrem Herrn Vater Geld gesehen, und es ist nicht ganz sauber dabei zugegangen, ich kam eben noch mit einem kleinen Auge davon, aber Jahre lang habe ich mit meiner Familie nur trockenes Brot gegessen, um wieder auf die Strimpfe zu kommen.“

Walter hatte die Unterlippe zwischen die Zähne gezogen, es war ihm furchtbar, das hören zu müssen und seinen Vater nicht vertheidigen zu können.

„Und da glauben Sie, mich entgelten lassen zu müssen, was mein Vater verdrohen hat?“ fragte er.

„Nein, das nicht, es war ja Ihre Schuld nicht, aber nehmen Sie's mir nicht übel, wenn der Name Seebach —“

„Schon gut, ich begreife das und werde Ihrem Wunsche nachkommen. Wie wenig ich selbst die früheren Gesefächte meines Vaters billige, könnten Sie daraus entnehmen, daß ich meinen Namen geändert habe.“

Der Schneider sah ihn betroffen an, ihm schien plötzlich ein Licht aufzugehen, daß er doch wohl etwas überreizt gehandelt hatte.

„Und nun sagen Sie mir offen und ehrlich, was der Herr hier gewollt?“ fuhr er fort. „Ueberhaupt möchte ich Sie fragen, ob Sie den Herrn kennen —“

„Nein, ich kenne ihn nicht, wenn Sie's nicht übel nehmen, er hat sich auch nur erkundigt wollen, wie es Ihnen ginge, in welchem Gesefächte Sie wären, und wie Sie lebten, und ich hab' ihm in allen Etüden die Wahrheit gesagt. Und dann hat er mir gesagt, aber nehmen Sie's mir nicht übel, Sie seien ein Sohn jenes Bucherers Seebach und von Ihrem Vater verschoben, und ich sollte mich versehen, daß ich nicht schlimme Erfahrungen machte.“

„Dann hat er Ihnen den Rath gegeben, mir zu kündigen, nicht wahr?“

„Er meinte, das sei das beste Mittel, mich vor Schäden zu schützen, aber nehmen Sie's mir nicht übel, besser Herr —“

„Haben Sie früher einen Winkelabbebot Palmer getannt?“ unterbrach Walter ihn.

„Er war ja die rechte Hand Ihres Vaters!“

„Konnten Sie ihn persönlich?“

„Nein, zu einer gerichtlichen Klage habe ich es niemals kommen lassen, also konnte ich auch den Wohnort nicht kennen lernen, wenn Sie's nicht übel nehmen wollen.“

„Nun wohl, der Mann, der vorhin hier war und sich nach mir erkundigte, ist der frühere Winkelabbebot Palmer und auch jetzt noch die rechte Hand meines Vaters.“

„Nicht möglich!“ sagte der Schneider überflürzt.

„Ich habe ihn erkannt, und nun werden Sie auch begreifen, daß der Mann ein Interesse daran hatte, Sie gegen mich aufzukleben. Habe ich doch meinem Vater offen erklärt, daß ich alle Diejenigen, die er früher betrogen hat, entschädigen wollte, wenn ich in den Besitz seines Vermögens komme!“

„Nehmen Sie's mir nicht übel, wollten Sie das wirklich?“

„Es ist mein steter Voratz und eben deshalb auch habe ich

„Ich würde ihm heimgeekandelt haben. Nehmen Sie's mir nicht übel, junger Herr, wollen Sie bei mir wohnen bleiben?“

Walter mußte unwillkürlich lächeln, und doch tobte in seinem Innern der Groll gegen den Vater, der so große Schmach auf seinen Namen geladen hatte.

„Ich will's“, erwiderte er, „hoffentlich wissen Sie nun auch, was Sie von solchen Brennlatern zu halten haben. Hat Palmer Sie nicht beauftragt, ihm über das Resultat seiner Verleumdung Bericht zu erstatten?“

„Ja, allerdings, wenn Sie's nicht übel nehmen wollen, ich soll ihm ein Billeet in den Wiener Hof schicken oder selbst hinkommen.“

„So, jo, er scheint also hier bleiben zu wollen, bis er seine Zweck erreicht hat. Es ist gut, Meister, wir wollen Freund e bleiben, aber lassen Sie sich nicht wieder aufgeben. Sie würden mich sonst zwingen, eine andere Wohnung zu suchen.“

Mit einer tiefen Verbekung ging der Schneider hinaus, der Voratz des Meisters, die Opfer des Bucherers entschädigen zu wollen, stigte ihm Hochachtung ein, er hätte Bedenken, der jetzt noch den jungen Mann verleumben wollte, entrüstet die Thüre gewiesen.

Walter war empört über dieses Resultat seines Briefes, er beneuete jetzt, auf die Warnung seines wohlwollenden und erfahrenen Prinzipals nicht größeres Gewicht gelegt zu haben.

Aber hatte denn wirklich sein Vater diese Verleumdung veranlaßt? Er konnte es nicht wohl glauben, es wurde ihm allmählig klar, daß Palmer den Brief aufzugeben und unterschlagen haben mußte, und konnte er sich auch darüber, wie er wohl wußte, keine Gewißheit verschaffen, so wollte er dem Denker doch antunbigen, welchen Dank er für seine Intrigue zu erwarten hatte.

Er zog den Paletot wieder an, nahm seinen Hut und verließ gleich darauf das Haus, um sich in den Gasthof zu ver-



Wegen Aufgabe

unseres jetzigen Geschäftslocals und Verlegung desselben nach dem jetzt im Bau begriffenen Hause

Grosse Ulrichsstrasse Nr. 14

sind wir gezwungen, unser bedeutendes Waaren-Lager so schnell als möglich zu räumen und haben deshalb die Preise für sämtliche Artikel bedeutend ermässigt.

Allgem. Deutsches Consum-Geschäft

11. Grosse Ulrichsstrasse 11.

Dowlas - Wäsche - Fabrikate.

Damenhemden 1 M 25 s, mit Spitzenbesatz und gefalteten Einfäsen
2 M, Herrenhemden 1 M 50 s, Oberhemden mit flachen Schürm-Einfäsen
2 M, 75 s, Knaben-Hemden 2 M, Knabenhemden von 50 s ab,
Knabenhemden von 50 s ab, Geflügelhemden 25 s, Wäsche-Käcken
1/4 Dbd. 1 M, Damen-Beinkleider 1 M, mit breiten gefalteten Einfäsen 1 M
25 s, Mädeln-Beinkleider mit wolldbarem Spitzen-Ansatz von 40 s ab,
Damenröcke mit Säumdchen 1 M, mit breiten Einfäsen 1 M, 75 s, Mädeln-
Unter Röcke mit Spitzenbesatz von 60 s ab, Neglige-Jacken von 1 M
50 s ab, Schleppröcke mit breiten gefalteten Einfäsen 6 M.

Oberhemden nach Maass

lassen wir in kürzester Frist ohne Preisverhöhung anfertigen und garan-
tieren für guten Sitz.

Mull- und Zwirn-Gardinen

empfehlen wir zu alten billigen Preisen von 30 Pfg. pro Meter ab und
lassen bei Entnahme von ganzen Stücken Fabrikpreise eintreten.

Strumpf-Waaren:

Weisse Patent gestrickte Kinderstrümpfe, Nr. 1 pro Paar 20 s,
jede höhere Nr. um 5 s steigend.
Bunte Patent gestrickte Kinderstrümpfe von 25 s beginnend.
Weisse gewebte Damenstrümpfe Paar von 30 s ab.
Gestrickte weisse und Ringel-Damenstrümpfe 75 s.
Gestrickte Violette-Damenstrümpfe 75 s.
Gestrickte Violette-Herrensocken 50 s.
Gewebte Ringel-Herrensocken von 25 s ab.

Schwarze Cachemir-Fichus

in großer Auswahl von 1 M. 50 Pfg. ab.

Allgem. Deutsch. Consum-Geschäft,

11. gr. Ulrichsstraße 11.

Aufträge nach Aussenhalb werden sofort und bestens effectuirt.

Heute verlegte mein
Hat- u. Filzwaaren-
Geschäft

von Leipzigerstr. 22 nach
Leipzigerstr. 11.
Indem ich um Ihr fer-
neres Wohlwollen bitte,
zeichne
C. G. Nicolai.

Halle, den 1. Juli 1880.



Restaurations-Übernahme.

Einen gebieten hierigen und auswärtigen Publikum, sowie meinen werthen
Freunden und Bekannten ergebe ich zur Nachricht, daß ich die im Hause des
Herrn Schlossermeister Tauserscheidt, bisher von Herrn W. Kreuz-
mann innegehabte Restauration

Kreuzgasse 14

mit heutigem Tage übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein,
meine gebieten Freunde und Gäste auf's Beste zu bedienen und
bitte um geneigen Zuspruch. Hier ist aus der Brauerei des Herrn
W. Rauchsass frisch vom Faß, Hochachtungsvoll und ergebe ich
Otto Weickardt.

Chocoladenfabrik v. Fr. David Schöner
empfiehlt reine Chocoladen und Cacao. [3421]

Sonnabend den 3. Juli

sieht ein großer
Transport der
besten Ardenne-
schen Pferde in
leichtem u. schwe-
rem Schlage bei
uns zum Verkauf. [3444]

Salomon & Grossmann,
Halle a. S., Köpferplan 1.

J. Rogozinsky

Markt, im Eckladen Nr. 4
des rothen Thurmes,
gegenüber dem Siegesdenkmal,
empfiehlt fein Lager fertiger
Herren- u. Knaben-
Garderobe

befehend in:
vollständig-Anzüge f. Herren
von 19 M. 50 Pfg. bis zu den
feinsten,
Stoffröcke von 12 M. an,
Stoffhosen v. 3,75 M. an,
Stoffwesten fabelhaft billig

Knaben-Anzüge
in Stoff und Wollzeug, ele-
gant und gutstehend,
staunend billig
Arbeits-Hosen
in nur guter dauerhafter Waare
sehr billig.

Echt engl. Lederhosen
mit und ohne Taschen unter
Garantie für cost.

Arbeits-Jaquetts
mit und ohne Futter,
Wäsche-Anzüge
als weiß u. schwarz, carriere
Jaquetts und Hosen,
Turteln-Jaquetts u. Hosen,
Läster-Jaquettes,
Arbeitshemden,
Arbeitsblousen
u. f. w., u. f. w.

Um Verstum zu vermeiden,
bitte genau auf meine Firma zu
achten. Nur bei

J. Rogozinsky,
Markt, im Eckladen Nr. 4 des
rothen Thurmes,
gegenüber dem Siegesdenkmal.

Amtlich vorgeschriebene
Zoll-Inhaltserklärungen
sind zu haben in der Expedition der
Zollverwaltung.

Hochfeinen Borsdorfer Apfel-
wein, Apfelweinchampagner,
Weiss- und Rothweine
hält bestens empfohlen
M. Schaller, Wertheim a. M.



Hermann Köhler

vorn. Jul. Bürger
hält sein fortirtes Lager von
Copirpressen,
Copirbüchern, Copirintinen,
Geographischbüchern,
Gaulenwand, Copirpapier,
Zeichnenpapier in Rollen
à Meter 25, 60 und 80 Pfg.,
sowie
sämmtl. Bureau- und
Comptoirartikeln
bitens empfohlen
14. gr. Steinstr. 14.

Capitalien à 4 1/4 %
Auf pupill. Ackerhypothek habe ich grosse Capitalien in
Posten nicht unter 30.000 Mark schon à 4 1/4 % auszuliehen.
Ernst Haassengier, Halle a/S.
Bank- und Wechselgeschäft. [3446]

Subscription.
Für die am 3. und 5. Juli a. e. zur Zeichnung gelangenden 4000
Actien à 500 Mark der
Provinzial-Tramway- (Pferdebahn-) Gesellsch.
werden an meiner Cassa Anmeldungen entgegen genommen. Cours 104%.
Telegraphische Aufträge werden vorgemerkt. [3432]
Zeit, den 1. Juli 1889. J. F. A. Zürn,
Bank-Gesellschaft.



Beesenlaublingen.

Zum zehnjährigen Stiftungsfest unseres Krieger-Vereins und
Grundsteinlegung eines Kriegerdenkmals Lade
Sonntag den 4. u. Montag den 5. Juli
alle Freunde und Gönner ergebene ein. Benehmt wird, daß Tanzergnügen
auf meinem Saale und im Tanzsalle im freien stattfinden.
Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.
F. Tempel.

Wilhelm Meyer's Restaurant
Barfüßerstraße 5.
Depot und Ausschank
des ersten böhmischen Bieres aus der Brauerei von
Anton Dreher, Mädelhof bei Saaz in Böhmen.

Schaftstiefel,
Stiefeletten und Lading-
stiefel
im Gaith. z. Schwan,
gr. Steinstraße 51.
Billig und gut.

Eine gute Drebergel billig zu verf.
Näheres Carl Reiche in Böben.
Sonntag 4. Juli
Ad. Schmidt's
Extrazug nach
Schwarza.
Abf. 5 Uhr früh, Rückf. 8 Uhr Abds.
Billetts auf 1 Tag u. 3 Tage gül-
tig, bei Steinbrecher & Jasper.
Am Bahnhof kein Verkauf.

Unter weitbekanntes diesjähriges
Vogelschießen
wird am 11., 12., 13. u. 14. Juli
er. abgehalten, wozu wir ein ge-
eignetes Publikum von Nahe und
fern ganz ergebene einladen. Be-
fugter von Schaubilden und anderen
Lebenswichtigen, welche an
demselben Theil zu nehmen gedens-
ten, werden ersucht ihre diesbe-
zügliche Meldung mit Angabe des
Namens baldigst bei uns zu be-
wirten.
Dsterfeld, im Juni 1880.
Das Schützen-Directorium.

Kaffeegarten in Trotha.
Sonntag den 4. Juli Ball-
musik, wozu
ergebene ein-
ladet
W. Rächner.
Trotha.
Gasthof zum Adler.
Sonntag den 4. Juli Ballmusik.
A. Trautsch.

Restauration Gröbers.
Nächsten Sonntag den 4. Juli ladet
zum Kirchsfeste, verbunden mit Tanz-
musik, ergebene ein.
Hoffmann.
Anfang Radmütsig 3 Uhr.
Beuchlitz.
Sonntag den 4. Juli Tanzmusik,
wozu freundschaftlich einladet
[3426]
W. Franke.

Bahnhof Teutschenthal.
Zum Entenaußgehen.
Sonntag den 4. d. M. ladet freundschaftlich
ein
G. Kutzschbach.
Riesdorf.
Zum Wädhentanz.
Sonntag den 4. Juli laden freundschaftlich
ein
Die Jungfern zu Riesdorf.
Jahresfeier Turnverein
Abends 8 1/2 Uhr
Uebung
im „Paradies“.
Der Vorstand.

Rosenberg & Joachimsthal,

grosse Klausstrasse 41 (neben „Hôtel Stadt Zürich“).

Complete Anzüge für Herren in Stoff von M. 20.	Hamburger Lederhosen von M. 6.00. Lederhosen von M. 3.00.	Sommer-Ueberzieher in größter Auswahl von M. 12.00.	Knaben-Anzüge in Stoff von M. 4.50.	Wasch-Anzüge für Knaben in größter Auswahl von M. 2.00.
Stoff-Röcke v. M. 10.50. Hosen v. M. 4.50. Westen v. M. 2.50.	Arbeits-Hosen v. M. 2.25. Westen M. 1.50. Jaquetts M. 3.00.		Sommer-Jaquetts in Läufer, Dress-Turteln u. f. w. von M. 1.75.	Complete Sommer-Anzüge für Herren von M. 9.50.

Für den Inseratenthail verantwortlich W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel. Mit Beilage.